

## “NOMEN EST OMEN” Einige Erwägungen zu Gen 32,23-33 und seinem Kontext

Beat Weber - Basel

### Vorbemerkungen

Der Jakob-Erzählzyklus (Gen 25-36; 48-50) ist reich an expliziten und impliziten Namenserklärunen (Personen, Orte), Etymologien und Anspielungen verschiedenster Art.<sup>1</sup> Man denke etwa an die Namengebung der Jakobsöhne, dann aber v.a. auch an die Namen "Jakob" und "Esau", die mittels Paronomasie (mehrfach) gedeutet und variiert werden.<sup>2</sup> Für die Auslegung wird dabei zu beachten sein, dass die prägende Gestaltgebung der Überlieferung und möglicherweise auch die Verschriftung eines Teils der Jakob-Erzählungen in einer Zeit liegen dürfte, wo dem Leser die von dieser Erzählung herkommenden Orte und Namen (Zwölfstämme/Israel, Edom) unmittelbar bekannt und evident sind.<sup>3</sup> Es ist gut denkbar, dass die Erzählung für Israel und seine Grenzen auch einen legitimierenden Charakter hat.

In der deutschsprachigen Forschung zumindest besteht ein weitgehender Konsens hinsichtlich der Annahme, dass die vorliegende Textgestalt der Jabbok-Episode (Gen 32,23-33) sehr komplex und Ergebnis einer langen Überlieferungsgeschichte mit mehrfachen Überarbeitungen ist.<sup>4</sup> Dadurch wird es möglich, die - zumindest für unser Empfinden - anstößige theologische Aussage eines "Kampfes" zwischen Jakob und einer Gotteserscheinung (אֱלֹהִים 32,31, vgl. auch Hos 12,4f.) folgendermaßen zu erklären: Die ursprüngliche Überlieferungsgestalt haftet am Moment der Bedrohung, die mit der Flussüberquerung verbunden ist (32,25: נָחַשׁ = Nacht- oder Flussdämon, der Jakob bedroht),<sup>5</sup> die in einem späteren Überlieferungsstadium theologisiert wurde.<sup>6</sup>

Die Gefahr bei diesem stark diachron orientierten Ansatz besteht darin, dass die vorliegende Textgestalt, die von einem "Ringen/Kämpfen" Jakobs mit einer Erscheinungsweise Gottes ("Gott" selber oder eine Engelgestalt) ausgeht, zuwenig Gewicht bekommt. Auch wenn in dieser Texteinheit disparate Elemente zusammengewach-

<sup>1</sup> Einige Beispiele finden sich bei S. GEVIRTZ, *Patriarchs and Puns* (Lit.!).

<sup>2</sup> Vgl. dazu S. BAR-EFRAT, *Narrative Art*, 202; S. GEVIRTZ, *Patriarchs and Puns*, 47f.

<sup>3</sup> Vgl. dazu das Plädoyer von S. GEVIRTZ, *Patriarchs and Puns*, zur Wahrnehmung von "geo-political puns"; vgl. auch F.C. HOLMGREN, *Holding*, 6; R.D. SACKS, *Genesis*, 266f.

<sup>4</sup> Vgl. v.a. H.-J. HERMISSON, *Jakobs Kampf*; C. WESTERMANN, *Genesis*, 624-635 (Lit.!).

<sup>5</sup> Vgl. C. WESTERMANN, *Genesis*, 627ff.

sen sein sollten, ist die vorliegende Textgestalt in ihrer strukturellen Ganzheit sinnhaftig und will so auch theologisch gewürdigt sein. Auf dieses Ziel hin sind die nachfolgenden Erwägungen zur Phono-Semantik und zur Erzählstruktur zu verstehen.

Anders als in der Alltagssprache ist bei literarischen (Kunst-)Werken mit komplexen Verschränkungen von Laut- und Bedeutungsebene der Sprache zu rechnen, was zu einer semantischen Aufladung des Textes, zu einer Bedeutungsverdichtung und -vielfalt führt und die Rezeptionsmöglichkeiten anreichert. In besonderem Masse gilt das für poetisch-lyrische Texte, ist aber auch für narrative Literatur nicht ausser acht zu lassen.<sup>7</sup> Der Erzähler vermag damit neben dem vordergründigen Sinngehalt dem aufmerksamen Hörer/Leser zusätzliche Bedeutungsgehalte zu vermitteln. Dass die biblische Literatur mit einer Fülle von literarischen Kunstmitteln gestaltet ist, wird in neuerer Zeit zunehmend erkannt.<sup>8</sup> Die dreiradikalige Sprachstruktur des Hebräischen (bzw. Semitischen) und der Reichtum an homonymen und polysemen Wurzeln und Formen ergibt zudem eine hohe "Disponiertheit" für Laut- und Sinnbezüge aller Art (Paronomasie, Wortspiele, etc.).

Die angeführten Hinweise scheinen uns zu berechtigen, in den Jakoberzählungen auf mögliche Lautmuster zu achten und Bedeutung und Wirkung solcher Anspielungen mit semantisierendem Charakter zu erwägen. Wir beschränken uns dabei weitgehend auf die Jabbok-Episode, die ja in besonderer Dichte Orte und Namen ins Spiel bringt.<sup>9</sup>

<sup>6</sup> C. WESTERMANN, Genesis, 635, löst das Problem anders, indem er die Nichtidentität von  $\text{יַבְבֹּק}$  und  $\text{יַבְבֹּק}$  annimmt: Jakob kämpft mit dem Flussdämon, aber die Überwindung dieser Gefahr wird als Erfahrung und Hilfe Gottes gedeutet. Diese Deutung wirkt gezwungen und überzeugt aus folgenden Gründen nicht: 1. Textduktus wie schon die frühe Rezeptionsgeschichte (Hos 12,1-4, vgl. auch Gen 35,9) legen eine Identifikation von  $\text{יַבְבֹּק}$  und  $\text{יַבְבֹּק}$  nahe (vgl. dazu auch F.C. HOLMGREN, Holding, 8). 2. WESTERMANN, Genesis, 631, muss für das Verb  $\text{יַבְבֹּק}$  anstelle der naheliegenden Bedeutung "segnen" die wenig plausible - vgl. auch den Kontext! - Sonderbedeutung "Übertragen von Kraft" annehmen.

<sup>7</sup> Vgl. S. BAR-EFRAT, Narrative Art, 198-207; vgl. ferner u.a. J.M. LOTMAN, Vorlesungen, 68-72; H.F. PLETT, Textwissenschaft, 175-177; B. HRUSHOVSKI, Sound Patterns.

<sup>8</sup> Vgl. dazu namentlich W.G.E. WATSON, Poetry (Lautmuster: 222-250); L. ALONSO SCHÖKEL, Manual (Lautmuster: 20-33).

<sup>9</sup> Ähnliche Beobachtungen hinsichtlich des Jakob-Erzählzyklus' finden sich u.a. in A. BERLIN, Dynamics, 106.119.135 (zu Gen 27,39: "semantisch-sonantischer Chiasmus", gemäss J.S. KSELMAN); S. BAR-EFRAT, Narrative Art, 202 (zu Gen 25,26.30; 27,36); Y.T. RADDAY, Humour, 62f. (Gen 30,31ff.:  $\text{יַבְבֹּק}$  = "Nar" als eine Art Palindrom für  $\text{יַבְבֹּק}$ ); S. GEVIRTZ, Patriarchs and Puns, 34 (zu Gen 31,47.49).48 (zu Gen 25,23-26.30; 27,11.36). Vgl. auch das Wortspiel  $\text{יַבְבֹּק}$  und  $\text{יַבְבֹּק}$  (Gen 31,21.23.23.47.48).

## Das "Ringeln" Jakobs am Jabbok

Bereits mehrfach wurde auf die lautliche Verknüpfung des Flussnamens  $\text{יַבְבֹּק}$  (32,23) mit dem nur hier bezeugten Verb (nif)  $\text{אָבַק}$  (32,25.26) hingewiesen.<sup>10</sup> Möglicherweise liegt auch eine semantische Verknüpfung insofern vor, dass beide Lemmata von derselben oder einer verwandten Wurzel mit der Grundbedeutung "winden", "(ineinander) verschlungen sein" o.ä. herrühren ( $\text{יָבַק}$  <  $\text{אָבַק}$ )<sup>11</sup>. Eine referenzsemantische Verwandtschaft der beiden Lemmata mit dem PN  $\text{יַעֲקֹב}$  ist nicht gegeben und wird auch nicht explizit hergestellt (vgl. dagegen die  $\text{יַעֲקֹב}$  - Ableitungen in Gen 25,26; 27,36; vgl. Jer 9,3; Hos 12,3-5). Phonologisch gesehen ist aber sehr wohl eine Verwandtschaft zwischen den beiden Namen (Fluss, Person) und den Verbmorphemen von  $\text{אָבַק}$  auszumachen.<sup>12</sup> Sie suggeriert beim Hörer/Leser auch eine semantische Beziehung: Über die Lautgestalt will eine Verbindung der drei Bezeichnungen bzw. ihrer Inhalte nahegelegt werden.<sup>13</sup> Dies dürfte auch die Wahl des nur hier erscheinenden Verballexems  $\text{אָבַק}$  mit der wahrscheinlichen Bedeutung "ringen" motiviert haben.<sup>14</sup>

Damit wird dem Hörer/Leser implizit quasi eine dritte Namensklärung des PN  $\text{יַעֲקֹב}$  dargeboten, die anschliessend durch die Namensänderung und die damit verbundene Deutung explizit gemacht wird. Zwar werden einerseits durch die Frage nach dem Namen und die anschliessende Nennung  $\text{יַעֲקֹב}$  die beiden bisher gebotenen Etymologien beim Leser nochmals aktualisiert,<sup>15</sup> zugleich werden andererseits diese durch die neue Namengebung abgewehrt und wird der im Hintergrund mit dem alten Namen "Jakob" schon aufgebauten Neudeutung durch die Namensänderung in "Israel" zum Durchbruch verholfen.<sup>16</sup>

<sup>10</sup> Vgl. u.a. S. GEVIRTZ, *Patriarchs and Puns*, 51; C. WESTERMANN, *Genesis*, 627.633; N.H. SARNA, *Genesis*, 227.

<sup>11</sup> Kontraktion unter Elidierung des א; vgl. C.F. KEIL, *Genesis*, 256. Der Flussname könnte von einer Ursprungsbedeutung "sich winden" (o.ä.) her ebenfalls plausibel gemacht werden. Zur Bedeutung von  $\text{אָבַק}$  vgl. auch GESENIUS-MEYER/DONNER, *Handwörterbuch*, 10.

<sup>12</sup> Vgl. die Konsonantenfolgen  $\text{יָבַק}$  bzw.  $\text{יָבַק}$ . Dazu ergibt sich im einen Fall die Lautähnlichkeit des ersten Radikals (Gutturallaut א/ bzw. א/ ) und die Kontiguität (32,26:  $\text{יַעֲקֹב יַבְבֹּק}$ , im andern Fall die Analogie bei den Vokallauten (*patach + cholem*).

<sup>13</sup> Will man diesen Umstand diachron erklären, so scheint mir der Flussname als Auslöser oder Haftpunkt für diese Verbindung am Plausibelsten (umgekehrt C.F. KEIL, *Genesis*, 256).

<sup>14</sup> Die aufgewiesene phono-(pseudo)semantische Relation scheint durch die Verbformen von  $\text{לָבַד}$  (32,23bis.24bis.31) und  $\text{יָקַע}$  (32,26) noch lautlich unterlegt zu sein.

<sup>15</sup> Vgl. Gen 25,26; 27,36; man beachte auch eine gewisse Analogie zwischen Frage und Antwort bei der Segenserteilung des Vaters (27,24) und hier.

Die Ablösung von יַעֲקֹב durch יִשְׂרָאֵל<sup>17</sup> und die nachfolgende Erklärung des neuen Namens scheint also bereits vorbereitet zu sein. Damit ist auch gesagt, dass die beiden nur im Zusammenhang der Namensklärung erscheinenden Verben אָבַק und שָׂרָה<sup>18</sup> einen synonymen Bedeutungsinhalt ("ringen", "kämpfen") haben dürften. Mit der Namensumbildung ist bereits das Volk im Blick, das sich von hier her nicht nur genealogisch, sondern auch onomatologisch vom Erzvater ableitet und legitimiert. Die Namen "Jakob" und "Israel" sind aber - wie die Geschichte vordergründig angibt - nicht nur einander ablösende Bezeichnungen, sondern gehören durch die unterlegte Bedeutungsverwandschaft - wie die Geschichte hintergründig zu verstehen gibt - bleibend zusammen.<sup>19</sup>

### Was hat "segnen" mit der "Hüfte Jakobs" zu tun?

Eine weitere Lautverknüpfung liegt vermutlich zwischen den Morphemen des Nomens יָרֵךְ ("Hüfte") in 32,26bis.32.33bis und des Verbes בָּרַךְ (pi "segnen") - einem Schlüsselwort im gesamten Jakob-Zyklus<sup>20</sup> - in 32,27.30 vor. Aus der Erzählung geht ja hervor, dass das Berühren (und Ausrenken) der Hüfte neben anderem Anlass wird zur Segensbitte und -gewährung (Anlass und Folge). Die beiden Formen der lautverwandten Verben וַנִּצֵּל ("retten") in 32,31 und וַלִּלְעַו ("hinken") in 32,32 scheinen sich zur Lautpaarung בָּרַךְ/יָרֵךְ/וַנִּצֵּל/וַלִּלְעַו phono-semantisch analog zu verhalten und die assoziative Verknüpfung zu unterstützen: Segen (und "Rettung" Israels) wird mit der Hüfte bzw. dem hinkenden Jakob in Bezug gesetzt.

Die rezeptionsästhetisch zu erklärende Assoziation der beiden scheinbar unverbundenen Begrifflichkeiten bietet möglicherweise Hand zum besseren Verständnis von 32,33, wo ja ein Sprung in die Erzählgegenwart, von "Israel" zu den "Kindern Israels", vorliegt. יָרֵךְ wird nämlich dreimal als "Ort" der (männlichen) Zeugung(skraft) verwendet (Gen 46,26; Ex 1,5; Ri 8,30). Dabei ist in zwei der drei genannten Stellen Jakob explizit als Sippenhaupt und Erzeuger seiner Nachfahren erwähnt; beim

<sup>16</sup> Wesentlich gegenüber vorher ist natürlich, dass durch das theophore Element im Namen die unbekannte Gestalt sich offenbart - "Gott" wird erstmals in der Namensgebung explizit genannt! - und das "Kämpfen" damit eine herausragende Qualität bekommt.

<sup>17</sup> Die Wortbildung legt im Bezug auf das theophore Element eine Subjektdeutung, der Kontext eine Objektdeutung nahe.

<sup>18</sup> Es werden auch andere Wurzelableitungen diskutiert (שָׂרַר , שָׂרַר , vgl. auch Hos 12,4f.; vgl. auch HAL IV, 1262f.1269f.); zu möglichen Bezügen mit יִשְׂרָאֵל in Dtn 32,15; 33,5.26; Jes 44,2; vgl. N.H. SARNA, Genesis, 405.

<sup>19</sup> Der alte Name "Jakob" wird bezeichnenderweise trotz der zweimaligen Erzählung von der Namensneubildung (vgl. auch Gen 35,10) auch weiterhin verwendet.

<sup>20</sup> Vgl. H.-J. HERMISSON, Jakobs Kampf, 238.

dritten Beleg ("Gideon") ist eine Anspielung auf Jakob nicht ausgeschlossen.<sup>21</sup> "Nachkommenschaft" (aus der Hüfte hervorkommend) und "Segen" sind aber in der Jakob-Erzählung und darüber hinaus mehrfach miteinander verknüpft (vgl. u.a. Gen 28,1.3f.; 35,9.11; 48,15f.). Die Verhältnisbestimmung ist aber stets umgekehrt (Folge - Anlass). Hier scheint in nuce eine doppelte Aussage vorzuliegen: Die (ausgerenkte) "Hüfte" führt zum Segen Gottes und der Segen Gottes lässt wiederum aus der "Hüfte" Jakobs Nachkommenschaft hervorkommen. Bezeichnenderweise wird in der zweiten Bethel-Erscheinung (Gen 35,9-14), die ja einige Parallelzüge mit der Jabbok-Episode aufweist, nach der Namensänderung von "Jakob" in "Israel" von Gott die Verheissung gegeben: "Ein Volk, ja eine Menge von Völkern soll von dir abstammen, und Könige sollen aus deinen Lenden<sup>22</sup> erstehen." (33,11)

Bestätigt sich unsere Vermutung, so hat die lautliche Affinität von יִרְדָּה/יִרְדָּה und בְּרַךְ/ברך implizit eine semantische mit sich geführt. Dass diese im Blick ist, kann auch durch den Umstand erhärtet werden, dass nach der Erwähnung der Frauen und Kinder (יְלֵדָיו) Jakobs zu Beginn der Erzählepisoden am Schluss die Essgewohnheit der (späteren) בְּנֵי יִשְׂרָאֵל unter auffällig häufiger Erwähnung von יִרְדָּה und verwandter Begrifflichkeit, erwähnt wird. Sollte sich zudem die Annahme von STANLEY GEVIRTZ erhärten lassen, dass die Wendungen בְּרַךְ יִרְדָּה (32,26.33bis) bzw. גִּיד הַנְּשִׂאָה (32,33bis) semantisch synonym sind und (euphemistische) Ausdrucksweisen zur Bezeichnung des männlichen Geschlechtsorgans (Penis/membrum virile) darstellen,<sup>23</sup> würde unsere Vermutung einer phono-semantischen Beziehung zwischen יִרְדָּה/יִרְדָּה und בְּרַךְ/ברך weiteren Sukkurs erhalten.

Mit dem Gesagten ist die Erzählstruktur der Episode in den Blick gekommen. Was die Charaktere betrifft, führt der Erzählfaden von der Erwähnung Jakobs und seiner Familie zu Beginn über die Hauptszene, in der Jakob allein ist mit אֱלֹהִים אֵלֶיךָ, hin zur Nachbemerkung, die Nachkommen Jakobs (Volk Israel) betreffend. In der "Mitte" stehen die beiden korrespondierenden Namen(neu)gebungen: "Israel" für "Jakob" von Gott und "Pniel" von Jakob.<sup>24</sup>

<sup>21</sup> Die Vermutung ergibt sich zum einen aus dem Umstand, dass Gideons Ostjordanfeldzug (Ri 8) an Örtlichkeiten (Sukkot, Penuel) führt, die für die Jakob-Erzählung wesentlich sind, aus dem andern, dass die Erwähnung der 70 Söhne Gideons dem Jakob-Bericht (vgl. Gen 46,26f., Ex 1,5) nachgebildet sein könnte.

<sup>22</sup> Anstelle von יִרְדָּה steht hier der synonyme Begriff אֵלֶיךָ לְיָדֶיךָ (du), vgl. auch I Kö 8,19; II Chr 6,9. Vgl. auch V. HAMP, ThWAT II, 1008-1011.

<sup>23</sup> Vgl. S. GEVIRTZ, Patriarchs and Puns, 51-53. Diese Deutungsmöglichkeit erfordert auch eine Neuzentrierung der Aussagen, die mit den beiden Verben יָקַע (32,26) und צָלַע (32,32) verbunden sind - eine solche fehlt leider bei GEVIRTZ.

<sup>24</sup> Das Zueinander von Gottes Initiative und Antwort Jakobs kommt besonders auch in der Bethel-Perikope (Gen 28,10-22) zum Ausdruck, wo die Erzählstruktur mehrfach parallelisiert ist (vgl. S. BAR-EFRAT, Narrative Art, 103-105, mit Verweis auf J.P. FOKKELMAN).

## Die Leitvokabeln עבר und פָּנִים, Episodenvernetzung und Erzählstruktur

Durch die häufige Verwendung der Wurzel עבר zu Beginn der Episode (32,23bis.24bis) wird das Geschehen als "Übergang" hervorgehoben. Die Überquerung des Baches Jabbok wird zum Auslöser der Episode. Flussüberquerungen von Jakob sind - unter Verwendung von עבר - bereits in 31,21 (Euphrat) und 32,11 (Jordan) erwähnt.<sup>25</sup> In allen drei Belegen geht es um Grenzmarkierungen und -übertritte (vgl. auch 31,52), die wohl über die Jakob-Erzählung hinaus für die Stämme und Gesamtisrael von Bedeutung waren.<sup>26</sup> So ist in den übrigen sechs פָּנִים - Belegen des Alten Testaments (Nu 21,24; Dtn 2,37; 3,16; Jos 12,2; Ri 11,13.22) der (Oberlauf des) Fluss(es) stets als Grenze erwähnt (zwischen den israelitischen Ostjordan-Stämmen Ruben/Gad und den Ammonitern). Zudem bildete der Jabbok zumindest approximativ den Grenzverlauf zwischen dem Halbstamm Manasse im Norden und Gad im Süden. Die beiden unweit des Jabbok gelegenen Machanajim (32,3) und Pniel (32,31f.) dürften zudem Grenzorte zwischen den zuletzt genannten Stämmen gewesen sein.<sup>27</sup> Von daher ist die Vermutung von S. GEVIRTZ nicht abwegig, dass hinter dem zweimal erscheinenden Ausdruck /גִּיד הַנְּשֹׂאָה/ (32,33bis, einmal am erzählerisch betonten Episodenende) sich eine Anspielung auf /גִּיד/ und /בְּנֵינֶשֶׂה/ verbirgt.<sup>28</sup>

Eine zweite Verwendungsweise von עבר im Rahmen der Jakob-Erzählungen findet sich im Zusammenhang personaler Begegnungen und erscheint oft mit Morphemen von פָּנִים verbunden ("an jemandem vorüberziehen", "vor jemandem herziehen"). Besondere Beachtung verdienen für uns die Erzähleinheiten, welche der Jabbok-Episode vorausgehen bzw. nachfolgen: In 32,17 befiehlt Jakob seinen Knechten, mit Geschenken vor ihm her (Esau entgegen) zu ziehen, und in 32,22 wird rekapitulierend gesagt, dass das Geschenk vor ihm herging (Esau entgegen). Weiter gilt zu beachten, dass die Vokabel פָּנִים (mit Suffix 1 oder 3 sg) in den beiden Versen unmittelbar vor unserer Episode, in der es um die Gnädig-Stimmung Esaus geht, gehäuft vorkommt (32,21quater.22). In der unserer Perikope nachfolgenden (versöhnenden) Begegnung von Jakob und Esau erscheint die Verbindung von עבר

<sup>25</sup> Gut die Hälfte der Genesis-Belege des Verbes finden sich übrigens in den Jakob-Erzählungen (13x und Substantivbildung in 32,23).

<sup>26</sup> Vgl. dazu R.D. SACKS, Genesis, 264ff.; S. GEVIRTZ, Patriarchs and Puns, 34.48ff.

<sup>27</sup> Vgl. dazu Nu 32; Jos 13,24-33; 21,38 (Machanajim zu Gad gehörig); Ri 8,8f.17; S. GEVIRTZ, Patriarchs and Puns, 53; H.-J. HERMISSON, Jakobs Kampf, 241. Die genauen Ortslagen sind strittig.

<sup>28</sup> Vgl. S. GEVIRTZ, Patriarchs and Puns, 53f. Ob die Extrapolation von GEVIRTZ, der Erzähler wolle die Entstehung der späteren Stammesvereinigung "Israel" als abhängig bzw. inauguriert durch die Konföderation von Gad (Lea-Gruppe) und Manasse (Rahel-Gruppe) erklären, überzeugen kann, bleibe dahingestellt.

und פָּנִים noch zweimal: In 33,3 geht - anders als vorher - Jakob (der Familie) voran Esau entgegen und in 33,14 schlägt Jakob Esau (listig?) vor, ihm schon voranzugehen. Wichtig ist noch 33,10 (zweimal פָּנִים), wo Jakob zu Esau sagt: "Ich habe dein Angesicht gesehen, wie man das Angesicht Gottes sieht (= wohlgefällig)." Damit ist deutlich auf die Jabbok-Episode angespielt, in der ja פָּנִים auch viermal auftaucht (32,31tris.32), davon zweimal als Ortsbezeichnung in Verbindung mit אֵל.<sup>29</sup>

In der Jabbok-Perikope selber erscheint die Verbindung von עֵבֶר und פָּנִים in 32,32 und kontrastiert durch die zeitlich-atmosphärische Verbindung mit dem Tagesanbruch (Sonnenaufgang) die bedrohende Nachtszenerie (32,23.25; zur Nacht vgl. auch 31,54; 32,14.22).<sup>30</sup> In dieser Episode, in der verschiedene Erzählmomente zusammenlaufen und sich verdichten (siehe unten), sind gewissermaßen zwei "Übergänge" geschildert: Jakob bringt seine Familie und seine Habe hinüber ... und bleibt allein zurück. Dann wird er in einen Kampf verwickelt, aus dem heraus er Segen und neuen Namen erhält. Damit ist er sozusagen am פָּנִים Gottes "vorbeigezogen". Hinter der Ausdrucksweise in 32,32 vom Vorbeiziehen an der Örtlichkeit Pniel spiegelt sich wohl auch das Vorbeiziehen am Angesicht Gottes selber (vgl. auch 33,10). Weil Jakob Gnade vor Gott gefunden hat, kann er auch Gnade vor Esau finden (vgl. die Parallelität in 33,10). Jakob huldigt zwar Esau, bleibt aber doch der Erstgesegnete. Dass in das "Vorbeiziehen" an Menschen bzw. Gott ein Autoritätsgefälle involviert ist, zeigt sich neben verschiedenen Huldigungshandlungen und -bezeugungen (Geschenke, Verbeugungen, "Gnade finden in jemandes Augen", etc.) auch am Lautspiel zwischen Formen des Nomens עֶבֶד ("Knecht") und des Verbes עֵבֶר. Es findet sich in den Vätergeschichten bereits in der Mamre-Episode (Gen 18,3.5), aber auch in unserem Kontext, nämlich in 32,17<sup>31</sup> und 33,14 (vgl. ähnlich auch 32,11.21f.). Das Gefälle zwischen den beiden Zwillingenbrüdern (und Nachbarvölkern) ist bereits der werdenden Mutter Rebekka vorausgesagt (25,23) und im Vatersegen (27,29; vgl. 27,37.40) bestätigt worden.

In der Jabbok-Episode konvergieren also mit Namengebung, Segen, Volkwerdung und "Kampf" Erzählinien des gesamten Jakob-Zyklus'.<sup>32</sup> Die Namengebung spielt

<sup>29</sup> Vgl. auch R.D. SACKS, Genesis, 267.

<sup>30</sup> J.P. FOKKELMAN hat auch auf die Ähnlichkeit von Gen 32,31 (Pniel) und Gen 28,11 (Bethel) hingewiesen, wo beide Male eine Gottesoffenbarung in der Nacht geschieht, und überdies eine zyklische Struktur der Jakoberzählungen (Kanaan - Bethel - Haran - Pniel - Kanaan) wahrgenommen (nach S. BAR-EFRAT, Narrative Art, 135).

<sup>31</sup> Ein besonders eindrückliches Beispiel, zumal hier noch die Morpheme /עֶבֶד/ (4x) und /לְבַדוֹ/ ins Klangspiel einbezogen sind.

<sup>32</sup> Man kann die Jakob-Erzählungen wohl unter zweifachem Aspekt sehen und gliedern: einmal um die Brüder(völker) Jakob/Israel und Esau/Edom kreisend (Gen 25-36), einmal unter der Thematik "von der Vätergestalt (Jakob) zum Zwölfstämme-Verband (Israel)" (Gen 25-35; 48-50 - mit dem grossen Einschub über den Werdegang des Lieblingssohnes Josef, Gen 37-47/50). In Gen 48-50 münden Jakob- und Josef-Erzählung ineinander und werden zugleich die Vätergeschichten abgeschlossen.

